Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.

Abonnement monatlich 50 Pf., mit Trägerlohn 70 Pf.,
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pf.
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Freitag, den 15. März 1889. Nr. 126.

Deutscher Reichstag.

39. Plenarsitzung vom 14. März.

Präsident v. Levetzow konstatirt vor Eintritt in die Tagesordnung, daß der Abg. Sabor (Sozialb.) gestern einen Beamten in Frankfurt am Main der politischen Heuchelei bezichtigt habe; er wolle nun zwar den Abgeordneten nicht noch nachträglich zur Ordnung rufen, allein er müsse doch erklären, daß er es für unzulässig halte, die Tribüne dieses Hauses und die Immu nität der Abgeordneten zur Beschimpfung von Behörden und Beamten zu mißbrauchen. (Lebhafte Zustimmung.)

Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildet die Fortsetzung der Berathung der Darlegung der Anordnungen, welche von der königlich preußischen, der königl. sächsischen, der großherzoglich hessischen und der Regierung der freien und Hansestadt Hamburg unter dem 26. September, 28. Juni und 28. September 1888 auf Grund des § 28 Absatz 2 des Gesetzes gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie vom 21. Oktober 1878 mit Genehmigung des Bundesraths getroffen worden sind.

Abg. Singer (Sozialb.) führt aus, wie verschiedenartig die Handhabung des Sozialistengesetzes sei, das habe die Zeit der Wahlen zur Berliner Stadtverordnetenversammlung und derjenigen zum Reichstage erwiesen, so daß man den Eindruck habe gewinnen müssen, daß die Regierung zwar der Stadtverordneten-Versammlung einige Sozialdemokraten gönne, dieselben jedoch vom Reichstage ausgeschlossen sehen wolle. Derartigen Thatsachen gegenüber nehme es sich sonderbar aus, wenn stets von der loyalen Handhabung des Sozialistengesetzes gesprochen werde. In Berlin setze sich die Polizei mit den Gastwirthen in Verbindung, um den Arbeitern das Versammlungsrecht durch Verweigerung geeigneter Lokale zu verkümmern und durch solche Vorgänge habe die Regierung das Recht verwirkt, sich als Schützerin der Arbeiter zu geriren. Redner sucht sodann nachzuweisen, daß sich die Regierung bei Gelegenheit der Geheimbundprozesse der verwerflichsten Mittel bedient habe und kommt bei dieser Gelegenheit wieder auf das ihm geläufige Kapitel der „Spitzel" zu sprechen.

Nachdem Abg. Schrader (freis.), welcher die ablehnende Haltung seiner Partei gegenüber dem Sozialistengesetze betont, konstatirt, daß weder die für dasselbe verantwortlichen Kartellparteien, noch die Vertreter der verbündeten Regierungen für die Darlegung der in Rede stehenden Anordnungen sich veranlaßt gesehen, das Wort zu ergreifen, wird die Berathung geschlossen.

Es folgt die Berathung des Antrages Kulemann, welcher das Gerichtsvollzieherwesen ändern will, dahin, daß dieselben mit einem festen Gehalt angestellt werden, daß ihre Gebühren in die Staatskassen fließen. Ferner soll das Zustellungswesen geändert werden. — In Verbindung damit wird der Antrag des Abg. v. Buol (Zentr.) berathen, welcher lediglich das Zustellungswesen anders gestalten will. Der erste Antrag ist ein Gesetzentwurf; der letztere enthält nur die Aufforderung an die Regierungen, eine nach gewissen Grundsätzen ausgearbeitete Vorlage einzubringen.

Abg. Kulemann empfiehlt, den Antrag einer Kommission zu überweisen.

Abg. Rintelen glaubt, daß die Kommission diese Materie nicht berathen könne, indem sie die verschiedenen Paragraphen des Gerichtsverfassungsgesetzes und der Zivilprozeßordnung ändert. Das gebe keine einheitliche Gesetzgebung; eine solche könne nur durch eine Vorlage der Regierung herbeigeführt werden.

Abg. Ackermann (kons.) empfiehlt den Antrag Kulemann, weil eine Regelung der Gerichtsvollzieherfrage erfolgen müsse, noch vor einer generellen Revision der Prozeßgesetze. Namentlich die Anstellung der Gerichtsvollzieher hat sich in Sachsen sehr gut bewährt. Redner geht dann auf einige untergeordnete Einzelheiten ein und empfiehlt die Verweisung des Antrages an eine Kommission.

Abg. Schneider (natlib.) erklärt sich für eine kommissarische Berathung des Antrages; eine Systemänderung würde ja bedenklich sein bei einem so großen Gesetz wie die Zivilprozeßordnung; aber es handelt sich hier gar nicht um eine Systemänderung.

Abg. Klemm schließt sich vollständig den Ausführungen des Vorredners an.

Nachdem noch Abg. Graf Mirbach darauf hingewiesen, daß die einzusetzende Kommission die ganze Frage der Insinuation der gerichtlichen Urkunden prüfen solle, werden die beiden Anträge einer Kommission von 14 Mitgliedern überwiesen.

Es folgt die Berathung von Petitionen.

Die Petition des baierischen Stabsveterinärs Ableitner um anderweitige Regulirung seiner Pension wird dem Reichskanzler zur Erwägung überwiesen.

Der Verband deutscher Schlosser-Innungen will den Verkauf und das Einpassen von Schlüsseln nur Innungs-Schlossermeistern gestattet wissen und eine Aenderung des § 369 des Reichsstrafgesetzbuches dahin herbeiführen, daß nicht blos die Schlosser, sondern Jeder, der ohne Genehmigung des Inhabers einer Wohnung für dieselbe Schlüssel anfertigt oder sie öffnet, bestraft werde.

Die Kommission beantragt, über die erste Forderung zur Tagesordnung überzugehen, die andere dem Reichskanzler zur Berücksichtigung bei einer in Aussicht zu nehmenden Revision des Strafgesetzbuchs zu überweisen.

Abg. Ackermann beantragt, in dem Kommissionsantrage die Worte „bei einer in Aussicht zu nehmenden Revision des Strafgesetzbuchs" zu streichen, weil eine solche Revision vielleicht sehr lange auf sich warten lassen werde, während diese Frage schleunigst erledigt werden muß.

Nach unerheblicher Debatte wird der Antrag der Kommission mit der Ackermann'schen Modifikation angenommen.

Nächste Sitzung: Freitag 2 Uhr.

Tagesordnung: Nachtragsetat.

Schluß $5^1/_2$ Uhr.

Deutschland.

Berlin, 14. März. Dem Bundesrath ist folgender Gesetzentwurf, betr. die Ausrüstung der Kauffahrteischiffe mit Booten und Rettungsgeräthen zugegangen: Rheder und Schiffsführer, welche den durch kaiserliche Verordnung mit Zustimmung des Bundesraths getroffenen Anordnungen über die Ausrüstung der Kauffahrteischiffe mit Booten und Rettungsgeräthen zuwiderhandeln, werden mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

In der Begründung heißt es: Die Unglücksfälle auf See, bei welchen Menschenleben in Folge ungenügender Ausrüstung der Schiffe mit Booten und Rettungsgeräthen verloren gegangen sind, haben bereits vor längeren Jahren Veranlassung gegeben, nach dem Vorgange auswärtiger Seestaaten die gesetzliche Regelung der Ausrüstung der deutschen Kauffahrteischiffe mit Booten ins Auge zu fassen. Ein hierauf bezüglicher Gesetzentwurf ist dem Reichstag unter dem 5. April 1878 vorgelegt worden. — Die zahlreichen Fälle, in denen inzwischen von den zuständigen Seeämtern der Verlust von Menschenleben auf mangelhafte Ausrüstung der Schiffe mit Booten und sonstigen Rettungsgeräthen zurückgeführt worden ist, lassen die Wiederaufnahme der legislatorischen Verhandlungen über den Gegenstand geboten erscheinen. Durch die Bestimmungen in den §§ 90 ff. des Gesetzes betreffend die Unfallversicherung der Seeleute und anderer bei der Seeschifffahrt betheiligter Personen vom 13. Juli 1887 findet die Angelegenheit ihre Erledigung nicht. Denn durch diese Bestimmungen wird der aus der Gesammtheit der Unternehmer der versicherungspflichtigen Betriebe bestehenden Berufsgenossenschaft lediglich die Befugniß verliehen, Unfallverhütungsvorschriften anzuordnen, sowie die Befolgung dieser Vorschriften zu überwachen. Die See-Berufsgenossenschaft hat von dieser Befugniß bisher keinen Gebrauch gemacht. Auch würden derartige statutarische Bestimmungen sich nur auf deutsche Seefahrzeuge erstrecken und im Wesentlichen nur die Interessen der gegen Unfälle versicherten Schiffsbesatzung, nicht auch die Interessen der außerhalb der Unfallversicherung stehenden Passagiere genügend wahren. Die Interessen beider Kategorien fallen nicht immer zusammen, insbesondere erfordert die Sicherung der außer der Schiffsbesatzung an Bord befindlichen Personen mehr Rettungsapparate, als wenn es sich ausschließlich um die Schiffsbesatzung handelte. Die Wahrung der Interessen der Passagiere gehört zu den Gegenständen obrigkeitlicher Fürsorge, welche durch die Befugnisse der Berufsgenossenschaft nicht ausgeschlossen wird. Diese Fürsorge bezweckt der vorliegende, nach Anhörung der technischen Kommission für Seeschifffahrt aufgestellte Gesetzentwurf, durch welchen die Berufsgenossenschaft übrigens in keiner Weise gehindert wird, in ihren Unfallverhütungsvorschriften betreffs der Ausrüstung der Schiffe mit Booten und Rettungsgeräthen über die auf Grund dieses Gesetzes im Verordnungswege vorzuschreibenden Mindestforderungen hinauszugehen." — Der Gesetzentwurf ist auch auf ausländische Kauffahrteischiffe ausgedehnt, wenigstens insofern sie Passagiere von deutschen Häfen aus befördern, den diesseitigen Sicherheitsvorschriften zu unterwerfen.

— Der Großherzog und Erbgroßherzog von Hessen, sowie auch die Prinzessin Alice von Hessen trafen auf der Rückreise nach Darmstadt Donnerstag früh aus Petersburg in Berlin ein und nahmen im königlichen Schlosse bis zu ihrer Weiterreise am Abend Wohnung. Im Laufe des Tages begrüßten die hohen Gäste den Kaiser und die Kaiserin und die in Berlin weilenden Mitglieder der königlichen Familie.

— Der Firma Schichau sind, wie die „Elb. Ztg." berichtet, von der deutschen Reichsregierung zum Bau übertragen 16 Hochsee-Torpedoboote, welche mit Lanzierapparaten und Schnellfeuergeschützen armirt werden sollen; ihre Maschinen werden je 1500 Pferdekräfte besitzen, die den Fahrzeugen eine Geschwindigkeit von 23 Knoten in der Stunde geben sollen. Ein Theil der Boote ist bereits vom Stapel gelassen.

— Der Exkönig Milan hat, bevor er die Krone niederlegte, dafür Sorge getragen, daß Alles, was sein Verhältniß nach der Thronentsagung, die Erziehung seines jugendlichen Sohnes und Nachfolgers, sowie dessen Verkehr mit der Königin-Mutter Natalie betrifft, im Einverständniß mit der Regentschaft sorgfältig geregelt wurde. Von seinem Belgrader Korrespondenten erhält das „B. T." darüber das folgende Telegramm:

„König Milan hat vor seiner Abdankung einen geheimen Sondervertrag mit der Regentschaft abgeschlossen, dessen wichtigsten Theil vier Punkte bilden. Der erste Punkt betrifft die Erziehung des minderjährigen Königs und enthält Bestimmungen, welche die einschlägigen Normen der neuen Verfassung ergänzen. Der zweite Vertragspunkt handelt von der Königin Natalie; er stipulirt die Aufrechthaltung des Exils derselben, läßt jedoch Begegnungen mit ihrem Sohne zu. Der dritte Punkt regelt Milans materielle Verhältnisse, und der vierte trifft Vorsorge, daß auf etwaigen Wunsch Milans solche Personen, welche dies verdienen oder ihm besondere Dienste leisten, serbische Orden erhalten können."

Hat sich somit König Milan als bedachtsamer Vater und — Oekonom erwiesen, so ist es doch fraglich, ob alle Bestimmungen des oben skizzirten Vertrages auch strikt werden befolgt werden bezw. befolgt werden können. — Inzwischen hat der Minister des Innern, Tauschanowitsch, wie weiter aus Belgrad gemeldet wird, angeordnet, daß die Zensur gegen die ausländischen Blätter in liberalstem Geiste gehandhabt werden soll. Das für die Kreispräfekten angekündigte Rundschreiben desselben Ministers soll Sonntag zur Versendung kommen. — Die Einleitung einer liberaleren Praxis gegen die ausländische Presse, die bislang in Serbien ziemlich rigoros behandelt worden war, ist jedenfalls mit Genugthuung zu begrüßen.

— In Bezug auf den in letzter Zeit vielgenannten Klein erhält die „Frankf. Ztg." über diesen, sowie über noch zwei andere Deutschamerikaner, die auf Samoa früher gleichfalls eine Rolle gespielt haben, einige Mittheilungen, welche für die Eigenschaften, deren sich amerikanische Beamte zuweilen erfreuen, recht bezeichnend sind. Darnach war Klein vor wenigen Jahren in St. Louis als Reporter englischer Zeitungen beschäftigt. Er sprach kein Wort Deutsch. Sein Vater, sagte er, sei auch Schriftsteller gewesen und habe einige Bücher veröffentlicht. Der zweite der in Rede stehenden Herren, Canisius, war 1858 homöopathischer Arzt in Springfield, Ill., und gab dort ein deutsches republikanisches Wochenblättchen heraus. Lincoln, der ja ebenfalls aus Springfield war, machte ihn zum Generalkonsul in Wien. Dort hatte er den Einfall, an Garibaldi zu schreiben und denselben einzuladen, daß er sich an dem Krieg gegen die Sklavenhalter betheiligen möge. In seiner Stellung als Generalkonsul in Wien war das ein arger Mißgriff. Seward war außer sich und wollte ihn gleich abrufen. Der gutmüthige Lincoln aber lachte und meinte, wenn die Oesterreicher nichts sagten, thue es ein Rüffel auch. Canisius blieb acht Jahre in Wien; später erhielt er andere Posten und kam endlich nach Samoa. Sein Nachfolger war Berthold Greenebaum, eigentlich Grünebaum. Sein Vater war Rabbiner in Landau. Er behauptete, ein Neffe Berthold Auerbach's zu sein, dem zu Liebe er den Namen Berthold führe. Er schien ein ganz gutmüthiger Mensch zu sein, aber für den schwierigen Posten einer Konsuls auf Samoa war er nicht geeignet.

— Der Herzog von Aumale hat heute seine Rückkehr nach Paris in sehr korrekter Weise bewerkstelligt, die in den republikanischen Kreisen allgemeine Anerkennung findet. Nachdem der aus der Verbannung heimkehrende Prinz im Schlosse zu Chantilly übernachtet hatte, ist er heute Morgen nach Paris gekommen und hat sich Allem zuvor vom Nordbahnhofe direkt nach dem Elysee-Palaste begeben, um dem Präsidenten der Republik seinen Besuch abzustatten und seinen Dank auszusprechen, was er in einer von den Journalen mitgetheilten recht würdigen und taktvollen Ansprache gethan hat. Durch diesen Schritt hat der Onkel des Grafen von Paris auch bekundet, daß er gewillt ist, sich jeder Art Opposition gegen die republikanische Regierung zu enthalten und daß er insbesondere nach wie vor die Ansicht vertritt, daß die royalistische Partei sich herabwürdigt und schädigt, indem sie Boulanger Heeresfolge leistet und mit der boulangistischen Sippschaft gemeinschaftliche Sache macht.

— Wie man der „Polit. Korresp." aus Konstantinopel schreibt, hat das Stationsschiff der dortigen russischen Botschaft, welches Atschinow, den Archimandriten Paissy und die anderen Mitglieder der abessynischen Expedition in den Dardanellen an Bord genommen hatte, am 9. März Abends, ohne anzuhalten, den Bosporus passirt. Seitens der türkischen Hafenbehörden ist Vorsorge getroffen worden, um das Landen oder eventuell das Entweichen einzelner Genossen Atschinows zu verhindern, doch erwies sich diese Vorsicht als überflüssig, da das Schiff die Richtung nach Bujukdere nahm und sodann in das offene Meer, Kurs gegen Odessa, dampfte. In unterrichteten Kreisen wird versichert, Atschinow scheine über das seiner harrende Geschick ziemlich beruhigt zu sein, es sei indeß zweifellos, daß eine strenge Untersuchung über sein Verhalten eingeleitet werden dürfte, die auch über seine weitere Bestimmung zu entscheiden haben wird.

— Jetzt hat auch Belgien einen am nächsten Sonnabend zur gerichtlichen Aburtheilung gelangenden großartigen Gründerprozeß erhalten, dessen Einzelheiten auch für das deutsche Publikum manches Interessante bieten. Der nach dem „Frankf. Journ." bereits wiederholt verkrachte, verurtheilte und immer wieder neu erscheinende Gründer Philippart hatte mit Hülfe der Brüsseler Wechsler Dansaert und Löwenstein eine Aktiengesellschaft behufs Ausbeutung eines für Belgien, Deutschland, Frankreich, England und Oesterreich genommenen Patentes für ein neues Sprit-Rektifikationsverfahren gegründet. Das Patent hatte man von den Erfindern Ruffin und Bang für den baar gezahlten Betrag von anderthalb Millionen Franks erworben; die Gesellschaft soll das Patentrecht später für Deutschland an deutsche Fabrikanten für fünf Millionen Mark verkauft haben. Das Aktienkapital der von Dansaert und Löwenstein in Philippart's Auftrage vollzogenen Gründung war von Philippart auf 22½ Millionen Franks angesetzt worden. B[illegible] Herausgabe des „Emissionsprospekts" hatten [illegible] nun Dansaert und Löwenstein in Philippart's Auftrage an den Abgeordneten de [illegible] eine

der einflußreichsten Persönlichkeiten der klerikalen Partei, Ministerkandidat wider Willen seit 1884 und Minister seit Herbst 1888, sowie an die beiden liberalen Senatoren Balisaux und Tercelin gewandt, um dieselben zur Uebernahme von Verwaltungsrathsstellen in der zu gründenden Gesellschaft zu veranlassen; als Gegenleistung für die Hergabe ihrer Namen erhielten die drei einflußreichen Volksvertreter von der Gesellschaft Philippart insgesammt für 7 Millionen Franks Aktien als kostenloses Eigenthum zugesichert. De Bruyn, Balisaux und Tercelin nahmen die Stellung als Verwaltungsräthe und die 7 Millionen Franks in Aktien entgegen, und die Gesellschaft ward gegründet. Indessen weigerten sie sich dann, den Emissionsprospekt mit zu unterzeichnen, „weil das Publikum sie dann die belgischen Numa Gilly nennen würde." Philippart gab nun die Aktien ohne die erwähnten politischen Namen aus; darüber gerieth er mit seinen Genossen Dansaert und Löwenstein in Streit, die Gründung verkrachte, ein Prozeß erfolgte, und im Laufe dieses Prozesses kam es an's Tageslicht, in welcher Weise der Minister de Bruyn nebst den beiden Senatoren an dieser neuesten Gründung eines der berüchtigtsten internationalen Industrieritters der Jetztzeit betheiligt waren.

Bromberg, 12. März. Die hiesigen unbesoldeten Stadträthe haben, mit Ausnahme eines einzigen, ihr Amt heute niedergelegt, angeblich wegen einer lange bestehenden Differenz mit einem Magistratsmitgliede.

Ausland.

Paris, 14. März. Die Deputirtenkammer, in welcher der Redekampf ein ungleich lebhafterer war, hat ihre Zustimmung zur gerichtlichen Verfolgung der Führer der Patriotenliga mit einer Mehrheit von 324 gegen 227 Stimmen ertheilt. Ueber den Verlauf der Sitzung geht dem „B. T." aus Paris folgender Bericht zu:

Die Sitzung verlief überaus stürmisch und dauerte sehr lange. Boulanger war anwesend. Schon bei der Verlesung des Kommissionsberichtes brach der Skandal los; als nämlich der Berichterstatter Arene bei Aufzählung der Vergehen der Liga auf den Atschinow-Fall kam, rief der Bonapartist Cuneo d'Ornano: „Ruhe für die Bombardiere von Sagallo!" Auf einen Zwischenruf des Deputirten Sevaistre von der Rechten, welcher schrie, die Kommission habe eine Dummheit gemacht, als sie den Antrag auf Verfolgung der Patriotenliga annahm, ertheilte der Präsident, da Sevaistre nichts von dem Gesagten zurücknehmen wollte, demselben unter großem, unbeschreiblichem Lärm des Hauses den Ordnungsruf. Diese Maßregel mußte im Laufe der Sitzung noch einmal gegen den Boulangisten Le Herisse angewendet werden, der den Präsidenten persönlich beleidigte.

Sowohl die Rede Laguerres, welcher freilich freilich nur die von den boulangistischen Blättern gebrachten Artikel über die Unschuld der Patriotenliga wiederkaute, wie die Replik Arenes waren sehr heftig und wurden in ihren Hauptsätzen vom Geschrei oder vom Beifall der Parteien begleitet. Große Aufregung brach los, als Laguerre drohend schloß: die Stunde der persönlichen und parlamentarischen Verantwortlichkeiten sei gekommen.

Arene war in seiner scharfen und witzigen Weise sehr glücklich in der Widerlegung der Behauptung der Boulangisten, daß sie Republikaner seien. „Wenn das der Fall wäre," so sagte Arene, „dann müßten sie sehr erstaunt sein, sich jetzt immer in der Gesellschaft von Herzögen und Marquis zu befinden. Jedenfalls beglückwünsche er diese Republikaner, daß es ihnen gelungen sei, das Faubourg Saint Germain der Republik zuzuführen." Arene fragte die Boulangisten, warum sie nie protestiren, wenn man sie den Sturmbock der Monarchie nenne; sie rühmten sich übrigens mit viel mehr Arroganz als Sicherheit, das allgemeine Stimmrecht hinter sich zu haben. Als Arene von den skandalösen Vorgängen an der Kaskade nach der Revue am 14. Juli jenes Jahres spricht, wo Boulanger Kriegsminister war, von jenem Tage, an welchem Frankreichs treue und gehorsame Generale auf Veranlassung eines aufrührerischen Generals ausgepfiffen seien, da erhebt sich Boulanger wüthend und protestirt; er bleibt aber auf der Tribüne unverständlich.

Arene ward am Schluß seiner Rede reicher Beifall gespendet. Dann hielt Cassagnac eine unbedeutende Rede, er beschwört noch einmal die Sagallo-Affaire herauf und nennt die Regierung die „Mörder der armen Muschiks", was ihm einen lebhaften Protest Spullers zuzieht. Der weitere Verlauf der Sitzung war lärmend, doch ohne besondere Zwischenfälle. Als das Abstimmungsresultat bekannt wurde, brüllten Laisant, Laguerre und Turquet mit den übrigen Boulangisten ihr „Vive la République!"

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 15. März. Seitens des Ministeriums des Innern ist ein Normalregulativ betr. die Erhebung von Abgaben für öffentliche Lustbarkeiten aufgestellt, welches dazu dienen soll, bei Erlaß von Regulativen dieser Art zu Grunde gelegt zu werden.

— Die theologische Fakultät der Universität Greifswald hat Herrn Martin v. Nathusius, ordentlichen Professor der Theologie an dortiger Universität, wegen seiner hervorragenden, fast zwanzigjährigen segensreichen Wirksamkeit durch Wort und Schrift auf dem Gebiete der praktischen Theologie zum Dr. honoris causa ernannt.

— In Stralsund soll eine Rohzuckerfabrik mit einem Anlagekapital von einer Million Mark erbaut werden und nachdem bereits mehrfache Vorverhandlungen in dieser Sache stattgefunden, wurde dieser Tage ein Komitee von 9 Mitgliedern gewählt, um an der Sache weiter zu arbeiten.

— (Stettiner Gartenbau-Verein. Versammlung vom 11. März.) An die Verlesung des letzten Sitzungsprotokolls und Mittheilung der eingegangenen Schriftsachen knüpfte sich eine Besprechung über die in diesem Jahre zu veranstaltende Ausstellung und wurde behufs endgültiger Erledigung dieses Themas beschlossen, dasselbe auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung zu setzen. — Vom Verein der Gartenkünstler zu Berlin war ein Rundschreiben nebst Fragebogen zur Ausfüllung eingegangen zum Zwecke der Feststellung der Kostenpreise für sämmtliche mit der Landschaftsgärtnerei verbundenen Arbeiten, um dadurch nicht nur den Landschaftern einen Anhalt bei der Berechnung ihrer oft sehr komplizirten Kostenanschläge, sondern auch bei etwaigen gerichtlichen Streitigkeiten eine Grundlage für eine sachgemäße Taxe zu gewähren. Mit der Erledigung dieser Angelegenheit wurde eine aus den Herren Kasten, Wiese, Siebe, Albrecht, Peter und Kallmeyer gebildete Kommission beauftragt. — Die Erwähnung eines bei Gebr. Koch in Behandlung gegebenen 66 Jahre alten Exemplars von Cereus monstrosus gab Veranlassung zu einer Anfrage, wie die Blüthe dieser Kaktusart beschaffen sei; nach der Aussage des Herrn Zeichenlehrers Schmidt, welcher in der nächsten Sitzung die Vorlegung einer Abbildung verspricht, ist die Blüthe groß, von rosa Farbe mit gelblich weißen Schlund. — Bezüglich der bereits in der vorigen Sitzung erwähnten Mißerfolge in der Hyazinthentreiberei theilt zunächst Herr Kallmeyer mit, daß seine Firma für die eigene Treiberei neben den holländischen Zwiebeln auch gewisse Sorten von Berliner Züchtern bezogen habe, daß indeß bei beiden in gleicher Weise eine größere Anzahl von Blumen unter normaler Stärke zu finden seien; es zeige sich indeß der ungünstige Einfluß des letzten Sommers auf die Ausbildung der Zwiebeln bei den einzelnen Sorten sehr verschieden, da einige durch ihre kräftige Entwickelung bewiesen, daß sie weniger oder garnicht unter derselben gelitten hätten. Auch Herr Hagge und Herr Eichholz bestätigen, daß die Hyazinthenblüthe im Allgemeinen bei Weitem ungünstiger ausfiele als sonst. — Ueber die Behandlung der Obstbäume in der jetzigen Jahreszeit bemerkt zunächst Herr Kasten, daß das Ausputzen und Reinigen der Bäume eigentlich längst beendigt sein müßte und daß es da, wo dies noch nicht geschehen, die höchste Zeit sei, das Versäumte nachzuholen. Beim Schneiden der Hochstämme müsse man namentlich auf die Individualität der Sorte Rücksicht nehmen und stets die Form innehalten, welche der Sorte eigen sei; bei solchen aber, die Neigung zur Bildung hängender Zweige haben, müsse durch geeigneten Schnitt auf aufrechten Wuchs hingearbeitet werden. Ganz besonders rügt es Herr Kasten, daß man so oft bei jungen Bäumen schon auf Fruchtansatz hindränge; abgesehen von einem unverhältnißmäßig großen Verbrauch an Säften, welche für die Entwickelung des Baumes nothwendig sei, wirke auch das durch die Last der Früchte verursachte Niederdrücken der jungen Zweige außerordentlich hemmend auf den weiteren Aufbau der Krone. Neben der Bekämpfung der zahlreichen bekannten Obstfeinde sei ganz besonders auf die Vernichtung der Blutlaus hinzuweisen und sei unter anderen von der königlichen Regierung in Vorschlag gebrachten Vertilgungsmitteln namentlich dem Sapokarbol in letzterer Zeit eine größere Aufmerksamkeit geschenkt worden. Ueber die Anwendung desselben berichtet Herr Siebe, daß nach dem Urtheile hervorragender Fachmänner dieses Mittel, in der richtigen Lösung angewendet, unfehlbar wirke, den Pflanzentheilen, mit denen es in Berührung gebracht werde, nicht schädlich sei und außerdem noch den Vortheil der Billigkeit für sich habe. Nicht nur bei Blutläusen, sondern auch bei Blattläusen, Schildläusen, der Reblaus, dem Traubenwickler, der Maulwurfsgrille, der Spinnenmilbe, dem Thrips und anderen Pflanzenfeinden sei es mit sicherem Erfolg angewendet worden und da sich nun empfehle, über die Wirkung des Sapokarbols auch hier eingehende Versuche anzustellen, so habe Herr Wiese sich mit dem Apotheker Lutz in Stuttgart in Verbindung gesetzt, ein Quantum konzentrirten Sapokarbols bezogen und davon bereits eine 2prozentige Lösung, wie sie zur Vertilgung der Blutlaus nöthig sei, angefertigt, von der derselbe die Flasche inkl. Glas für 25 Pf. abgebe. Bei der Verdünnung des Sapokarbols sei namentlich noch zu beachten, daß dazu kalkfreies Wasser verwendet werde, da sonst das Sapokarbol gerinnt und alsdann ätzend wie Karbol wirkt. Wie übrigens Herr Dr. Pflüger mittheilt, hat derselbe auch schon mit Schimmel behaftete Rosen mit einer ganz schwachen Karbollösung gewaschen und damit die allergünstigsten Erfolge erzielt. (Schluß folgt.)

XV. pommerscher Provinzial-Landtag.

In der gestrigen Plenar-Sitzung wurde an Stelle des verstorbenen Generallandschafts-Direktors Grafen von Schwerin-Putzar Herr Landschafts-Direktor von Holz-Alt-Marrin zum stellvertretenden Vorsitzenden des Provinzial-Ausschusses gewählt. Nachdem sodann die Wahlen dreier stellvertretenden Mitglieder des Provinzial-Ausschusses vorgenommen, wobei die Herren Landrath Graf v. Rittberg-Ueckermünde, Rittergutsbesitzer von Corswant-Crummin und Landrath von Köller-Ossteken gewählt wurden, trat der Provinzial-Landtag in die Berathung und Festsetzung des Etats für das Jahr 1889/90 ein. Der Spezial-Etat für die Provinzial-Irrenanstalt zu Lauenburg in Pommern wurde in Einnahme und Ausgabe auf 131,300 Mark, für die Provinzial-Irrenanstalt bei Ueckermünde auf 183,100 Mark, für die Provinzial-Irrenanstalt zu Stralsund auf 22,800 Mark und für die Provinzial-Irrenanstalt zu Rügenwalde auf 54,400 Mark festgesetzt. Der Spezial-Etat für das Irrenwesen in der Provinz Pommern überhaupt wurde in Einnahme und Ausgabe auf 462,000 Mark festgesetzt. Der Spezial-Etat für den Chaussee- und Wegebau weist in Einnahme und Ausgabe 1,425 706 Mark auf, davon entfallen auf Beihülfen zum Bau von Chausseen, Steindammstraßen ꝛc. 390,830 Mark 21 Pfg. und Jahresrente an die Kreise für die Verwaltung ꝛc. der in ihren Grenzen gelegenen Provinzial-Chausseen; ferner zur baulichen Unterhaltung der Dievenow-Strombrücken und Dämme 4620 Mark und zur baulichen Unterhaltung der Brücke über die Persante bei Körlin 2000 Mark. Der Provinzial-Haushalts-Etat wurde schließlich in Einnahme und Ausgabe auf 3,125,000 Mark festgesetzt.

Eine längere Debatte entspann sich über den Antrag des Provinzial-Ausschusses betr. die Genehmigung zum Ankauf des Gutes Stibbobern für den Provinzialverband zu Aufforstungszwecken, über welchen namens der Kommission Herr von Corswant-Crummin referirte. Das im Neustettiner Kreise belegene Gut hat eine Größe von 1606,72 Morgen, davon sind etwa 900 Morgen Ackerland und etwa 700 Morgen Wiesen. Der ursprünglich von dem jetzigen Besitzer geforderte Preis von 65,000 Mark ist inzwischen durch Unterhandlungen auf 46,000 Mark ermäßigt worden. Die Kommission empfiehlt im Einverständniß mit dem Provinzialausschuß den Ankauf, sofern eine unter Zuziehung von Sachverständigen vorzunehmende örtliche Untersuchung die Preiswürdigkeit des Gutes ergebe, und dasselbe der Lage und den Bodenverhältnissen nach sich dazu eigne, Aufforstungen auf demselben vorzunehmen. Herr Landrath v. Köller-Ossteken als Korreferent konnte in dem Ankauf des Gutes keinen Vortheil für die Provinz erblicken, es würde dort ein Kapital hineingesteckt, welches erst nach vielleicht 80 bis 100 Jahren einen Ertrag bringe; außerdem sei die Fläche viel zu klein, um einem Forstschutz-Personal, welches doch dann unter allen Umständen angestellt werden müsse, genügende Beschäftigung zu gewähren, er empfehle daher Ablehnung des Antrages. Nachdem die Herren Landes-Direktor Frhr. v. d. Golz, Graf v. Flemming-Benz und Rittergutsbesitzer v. Bouin für, die Herren von Holtz-Alt-Marrin, von Kleist-Retzow und von Zadow-Alt-Wuhrow gegen den Antrag das Wort ergriffen, wurde derselbe mit großer Majorität abgelehnt.

Aus Provinzialmitteln wurden noch bewilligt ein Beitrag von 200 Mark zur Feier des fünfzigjährigen Bestehens der Provinzial-Taubstummenanstalt zu Stettin und die Summe von 1500 Mark aus der, der Gesellschaft für pommersche Geschichte und Alterthumskunde zur Inventarisirung pommerscher Baudenkmäler bewilligten jährlichen Beihülfe behufs Herausgabe des Werkes „Backsteinbauten des Regierungsbezirks Stettin".

Um 5¼ Uhr erklärte der Vorsitzende die Geschäfte des Landtages für erledigt, worauf Herr Ober-Präsident Graf Behr-Negendank nach kurzen Worten des Dankes für die bereitwilligst gewährte Beihülfe zum Kaiser Wilhelm- und Krieger-Denkmal, sowie für die auch im Uebrigen bewiesene offene Hand für mildthätige und allgemeine Zwecke den 15. pommerschen Provinzial-Landtag im Namen Sr. Majestät des Kaisers für geschlossen erklärte. Der Vorsitzende schloß sodann mit einem Hoch auf den Kaiser die Sitzung.

Aus den Provinzen.

× Greifenberg, 13. März. Heute wurde der erste diesjährige Vieh- und Pferdemarkt abgehalten, dem noch in Abständen von je 14 Tagen 2 Märkte mit dem Frühjahrsbeginn folgen, und die den bedeutendsten Verkehr haben. In Folge des günstigen Wetters waren gestern schon viele Pferde sowie Kühe eingetroffen und war der Markt reichlich bestellt. Da sehr viele Händler zur Stelle waren, die mehr die Absicht zu verkaufen wie zu kaufen hatten, so war der Handel nur langsam und schleppend. Es waren in Pferden reichliche Auswahl und schöne Racen vertreten, doch waren die geforderten Preise auch sehr hoch. Der Handel in Kühen war lebhafter und wurden hauptsächlich tragende Stärken gut bezahlt. — In diesen Tagen ließen sich hier die ersten Staare sehen, allerdings nur in einigen wenigen Paaren, die sich durch lustiges Pfeifen anzeigten und von den Dächern aus Umschau nach einer geeigneten Brutstätte hielten. — Der hiesige Vorschußverein besaß Ende 1888 180,905 Mark ausstehende Wechselforderungen und einen Kassenbestand von 53,585,08 Mark; dem gegenüber belief sich der Reservefond auf 9090,81 Mark, das Guthaben der Mitglieder auf 21,510,59 Mark und Einlagen und Darlehen auf 196,562,51 Mark. Beigetreten sind dem Verein im vergangenen Jahre 9, ausgeschieden 20 Mitglieder und zählte der Verein 176 Mitglieder am Schlusse.

ꝫ Bütow, 13. März. Der heutige Jahrmarkt verlief trotz der günstigen Witterung nur sehr ruhig. Der Besuch von außerhalb war der schlechten Wege wegen nur äußerst gering. Auf dem Krammarkte herrschte der meiste Verkehr in den Schuhmacherbuden. Auch der Viehmarkt war nur schwach besetzt, die Preise für Rindvieh, insbesondere Jungvieh, waren nur niedrig, trotzdem wurden nur wenige Käufe abgeschlossen. Die Preise für Pferde waren mittelmäßig. — Das vom hiesigen Männergesangverein zum Besten der Volksküche am 10. d. M. veranstaltete Gesangskonzert war sehr rege besucht. Sämmtliche Gesangepiecen kamen gut zum Vortrage und auch die von der Stadtkapelle vorgetragenen Konzertstücke wurden mit großem Applaus aufgenommen. — Das diesjährige Musterungsgeschäft der militärpflichtigen Mannschaften findet in der Zeit vom 20. bis 23. d. M. im Hoffmann'schen Saale statt und zwar am Mittwoch, den 20. d. M., für die Stadt Bütow nebst Zubehör. — Die diesjährigen Frühjahrskontrollversammlungen für den diesseitigen Kreis werden in der Zeit vom 3. bis incl. 9. April cr. abgehalten werden und zwar speziell für die Stadt am 4. April, Vormittags 9 Uhr.

Vermischte Nachrichten.

— Ueber die Fortschritte der Telegraphie und des Fernsprechwesens im Jahre 1888 enthält nach Mittheilungen der „Deutschen Verkehrszeitung" das „Journal télégraphique" folgende interessante Angaben: Die Zahl sämmtlicher Telegraphenanstalten der Erde, mit Einschluß derjenigen in den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, hat sich im Jahre 1888 um 7200 vermehrt; im Laufe dieses Jahres hat in Deutschland die Eröffnung der 10,000. Reichstelegraphenanstalt stattgefunden. Das Fernsprechwesen hat ebenfalls eine ansehnliche Erweiterung erfahren. In den Vereinigten Staaten Nord-Amerikas befinden sich gegenwärtig angeblich 750 Fernsprechnetze mit zusammen 200,000 Anschlüssen im Betriebe. In Europa steht Deutschland mit 174 Fernsprechnetzen und 32,920 Theilnehmern an der Spitze.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin

Telegraphische Depeschen.

Allenstein, 14 März. Das königliche Eisenbahn-Betriebsamt macht bekannt: Der Betrieb auf der Strecke Tiefensee-Pervilten ist in Folge von Schneeverwehungen unterbrochen.

Paris, 14. März. Die Autorisation zur Verfolgung der drei Deputirten Laisant, Laguerre and Turquet wurde nach unerhört skandalöser Debatte mit 111 Stimmen Majorität votirt. Boulanger und seine Getreuen riefen „Es lebe die Republik", ohne ein Echo zu finden. In der Vorkammer und auf dem Konkordiaplatz wurde jeder Versuch der Ansammlung von Massen polizeilich verhindert. Bezüglich einer angeblichen Absicht, die drei Deputirten jetzt zu verhaften, ist nichts Sicheres bekannt.

Abendbörse flau auf allen Gebieten. Das Gerücht einer Demission des Bankregenten Mallet bestätigt sich nicht.

Paris, 14. März. Die Angabe des Deputirten Turquet in der gestrigen Sitzung der Kommission der Deputirtenkammer, er habe zu der Zeit, als er Unterstaatssekretär gewesen, auf Verlangen des deutschen Botschafters als Mitglied der Patriotenliga demissionirt, entbehrt jeder Begründung.

Paris, 14. März. Die Verwaltung des Marineministeriums ist interimistisch von Freycinet übernommen worden.

Es ist Befehl ergangen, auch bei den Häuptern der Patriotenliga in der Provinz Haussuchungen vorzunehmen.

In den Arrondissements Lille und Cambrai haben die Arbeiter neuerdings die Arbeit niedergelegt. In Roubaix befürchtet man eine allgemeine Arbeitseinstellung, die gegen 100,000 Arbeiter umfassen würde. Auch die Lage in Armentieres ist wieder eine ernstere.

Paris, 14. März. Deputirtenkammer. Im weiteren Verlaufe der Sitzung erklärte Laguerre, die gerichtliche Verfolgung der Patriotenliga sei eine Auflehnung gegen das allgemeine Stimmrecht, aber dieses werde das letzte Wort haben und eine Kammer, die die gerichtliche Verfolgung beschließen sollte, mit Unwillen und Abscheu von sich stoßen. Laguerre wurde hierfür zur Ordnung gerufen. Nach einer weiteren Rede des Berichterstatters Arene, welcher nochmals für die Genehmigung der gerichtlichen Verfolgung eintrat, wurde der Schluß der Berathung mit 318 gegen 214 Stimmen beschlossen. Der Antrag auf gerichtliche Verfolgung der Abgeordneten Laguerre, Laisant und Turquet wurde sodann mit 334 gegen 227 Stimmen angenommen. Nach der Sitzung sandten sich verschiedene Deputirte ihre Zeugen, so Arene und Prevost de Launay, Burdeau und Cassagnac, Pichon und Laguerre.

Paris, 14. März. Der Tenorist Tamberlik ist gestorben.

Rom, 14. März. Der Geburtstag des Königs wurde in Rom und den Provinzen durch Truppenrevuen und vielfache Festlichkeiten begangen. Ueberall, wo sich der König und die Königin in der Hauptstadt zeigten, wurden sie von der Bevölkerung auf das sympathischste begrüßt. Nachmittags 4 Uhr fand durch den König im Beisein der Königin und des Kronprinzen, sowie zahlreicher hoher Würdenträger und Notabilitäten die feierliche Grundsteinlegung zu dem neuen Justizpalast statt.

Der Stern der Anthold.

Von

Adolf Streckfuss.

73)

Nach diesem Urtheilsspruch konnte der Polizeilieutenant keinen Einwand dagegen erheben, daß die Leiche aus dem Zimmer nach dem Schlafzimmer des Verstorbenen gebracht und der Obhut der Tochter desselben übergeben werde.

Die übrigen Beamten des Geschäftes erwiesen ihrem geschiedenen Chef den letzten Liebesdienst, sie trugen den Todten unter Hermanns Führung hinauf nach seiner Privatwohnung und durch die fürstlich ausgeschmückten Prunkzimmer nach seinem mit dem höchsten Luxus eingerichteten Schlafgemach; als sie die Leiche auf das Lager gebettet hatten, verließen sie schweigend, gesenkten Hauptes die glänzenden Räume, deren vergängliche Pracht schon in kurzer Zeit verschwinden sollte.

Mit Hermann allein, von seinem Arm umschlungen, stand Adele an dem Lager; sie lehnte das müde Haupt an Hermanns Brust, mit weinenden Augen schaute sie dann zu ihm auf.

„Sein letzter Blick war, als er von mir schied, ein Blick der Liebe," sagte sie, „mit dem Tode im Herzen kam er zu mir, um mein Lebensglück zu begründen, er brachte mir Deinen Brief. Sein letztes Wort hat mich Dir gegeben!"

„Und ich halte Dich fest und lasse Dich nicht wieder!" rief Hermann, die Geliebte stürmisch an seine Brust drückend. „Alles, was einst uns trennte, sinkt jetzt mit hinab in die dunkle Gruft, vereint beginnen wir ein neues Leben. Der Grundstein unseres Glückes soll unsere Liebe sein, sie wird uns stärken und kräftigen, um den harten Kampf mit dem Leben zu bestehen."

29.

Zwei Jahre sind vergangen! Seit zwei Jahren schlummert unter dem grünen Rasenhügel der Geheimrath Treu. Kein prunkvolles Monument schmückt das Grab, nur ein Stein, auf welchem der Name Friedrich Treu eingemeißelt ist, erinnert an den, der tief in der Erde ruht.

Vor zwei Jahren war er auf dem Friedhofe vor dem Thore bestattet worden. Dem einfachen schwarzen Leichenwagen war nicht eine Reihe von Equipagen gefolgt, die Fürsten der Börse hatten es verschmäht, den jäh aus ihrer Mitte Gerissenen auf dem letzten Wege zu begleiten; die weinende Tochter und ihr Verlobter, der Kassirer und einige Beamte des Geschäfts bildeten das gesammte Leichengefolge.

Wer sollte auch sonst wohl den betrügerischen Bankerottirer zu Grabe geleiten? Liebe sich zu erwerben, war er nie bemüht gewesen, seine Untergebenen hatten ihn gefürchtet, wahre Freunde hatte er nicht besessen, so hinterließ er denn, als er so plötzlich aus der Welt schied, außer seiner Tochter Niemanden, der ihm eine Thräne nachgeweint hätte.

Zusammengebrochen war das Kartenhaus seines Glückes, nichts war von den Millionen, die er zu besitzen sich gerühmt hatte, geblieben, als eine Konkursmasse mit zahllosen uneinziehbaren Forderungen, ein Chaos, in welchem er selbst mit seinem klaren Geist sich nicht mehr zurechtzufinden gewußt hätte, welches fast unentwirrbar war.

Wer konnte wohl daran zweifeln, daß er ein Selbstmörder war? Mochte immerhin der Doktor Anthold das Gegentheil behaupten, fand sich auch bei der vom Gericht verfügten Obduktion nicht die Spur einer Vergiftung, erklärten auch selbst die Gerichtsärzte, er sei eines natürlichen Todes gestorben, das Opfer eines Herzschlages geworden — dies glaubte doch Niemand.

Und in der That, viele Aeußerungen, die er am letzten Tage seines Lebens gethan, deuteten darauf hin, daß er beabsichtigt habe, sich selbst den Tod zu geben. Die letzten Stunden seines Lebens hatte er mit der Voraussicht, daß er den Tag nicht überleben werde, verwendet, um eine Anzahl von Briefen zu schreiben, deren Inhalt in einem seltsamen Widerspruch mit den Gewohnheiten und Anschauungen seines früheren Lebens stand.

Er hatte sich niemals um das Schicksal Anderer gekümmert, hatte niemals Theilnahme für fremdes Unglück, niemals Dankbarkeit für ihm geleistete Dienste, niemals Liebe für irgend einen Menschen auf der Welt, selbst nicht für seine Tochter gezeigt, und doch verwendete er seine letzten Lebensstunden, um für Andere zu sorgen, um das Schicksal Derer zu erleichtern, die ihm, wie jetzt sich zeigte, doch nahe gestanden hatten.

Ueberließ er auch die Entwirrung seiner verwickelten Geschäftsverhältnisse seinen Gläubigern, so sorgte er doch in seinen letzten Stunden dafür, daß einige seiner treuesten Geschäftsbeamten nicht mit ihrem geringen Vermögen verwickelt wurden in den allgemeinen Wirrwarr; er sicherte sie durch klare, unangreifbare Beweisführung in den hinterlassenen Briefen vor einem Verlust, indem er das Vorrecht ihrer Forderungen nachwies, die er ausdrücklich anerkannte. Der Brief, den er zuletzt geschrieben, der zu oberst auf dem Packete lag, war an seine Tochter gerichtet. Er nahm in fast zärtlichen Worten Abschied von ihr, er gab ihr seinen väterlichen Segen, indem er aussprach, daß sein letzter Wunsch im Leben der sei, sie möge glücklich werden in der Verbindung mit dem Manne, den sie liebe.

Im Widerspruch mit seinem ganzen Leben sorgte er in den letzten Stunden nur für Andere. Waren die hinterlassenen Briefe nicht ein sicherer Beweis dafür, daß er beabsichtigte, freiwillig aus dem Leben zu scheiden? Die Vertreter der Aktiengesellschaft, bei der er sein Leben versichert hatte, behaupteten es in dem Prozeß, der nach dem Tode des Geheimraths sich erhob, und selbst der Doktor Anthold, der gerichtlich vernommen wurde, konnte es nicht bestreiten, aber er versicherte: wenn der Verstorbene diese Absicht gehabt habe, so sei er von einem plötzlichen Tode überrascht worden, ehe es ihm möglich gewesen, sie zur Ausführung zu bringen.

Die Versicherungsgesellschaft verlor ihren Prozeß, und eine namhafte Summe floß der Konkursmasse zu denn die Tochter des Verstorbenen, zu deren Gunsten die Versicherung lautete, überließ Alles, was sie selbst besaß, den Gläubigern ihres Vaters.

Noch einmal, vier Monate nach dem Tode des Geheimraths, bildete für eine Woche das Treu'sche Haus den Mittelpunkt eines regen Verkehrs. Die gesammte Hinterlassenschaft des seiner glänzenden Einrichtung wegen berühmten „ersten christlichen Bankiers" wurde zu Gunsten der Gläubiger verauktionirt. Die prunkvollen Möbel, die prächtigen Teppiche und die werthvollen Kunstschätze, die Meisterwerke der berühmtesten lebenden Maler, kamen unter den Hammer des Auktionators.

Da strömten aus der Residenz die Kauflustigen im Treu'schen Hause zusammen, viele derselben hatten einst in diesem Hause als Gäste die Gesellschaften des Geheimraths besucht und die in den Gesellschaftsräumen ausgestellten Kunstwerke neidisch bewundert, jetzt benutzten sie freudig die Gelegenheit, eines oder das andere billig zu erstehen.

Eine bunte, gemischte Menge wogte durch die Zimmer, deren Flügelthüren sämmtlich weit geöffnet waren, hohe Staatsbeamte und gewöhnliche Trödler, Offiziere und Börsenmänner, Künstler und Kunsthändler waren zu dem gleichen Zwecke versammelt und gingen von Zimmer zu Zimmer, um die Verkaufsobjekte zu mustern und sich dann im früheren Empfangssalon, in welchem der Tisch des Auktionators aufgestellt war, beim Bieten zu betheiligen.

Zu den eifrigsten Bietern gehörte ein Offizier, der alle die Kunstwerke genau kannte.

Stettin, 14. März 1889.

Reichs- und preußische Fonds.

Reichs-Anleihe	4	109,— B
do.	3½	103,75 bz
Pr. Consolidirte Anleihe	4	108,75 G
do. do.	3½	104,25 G
Staats-Anleihe v. 1858	4	102,60 bz
Staats-Schuld-Scheine	3½	101,60 G
Berliner Stadt-Oblig.	4	103,75 bz G
do. do.	3½	—,—
Berliner	5	118,80 G
do.	4½	112,25 G
Kur- und Neumärk.	3½	—,—
do. neue	3½	102,20 bz
Ostpreußische	3½	101,50 B
Landsch. Zentral	4	103,75 G
Pommersche	3½	101,90 B
do.	4	101 25 G
do.	4½	—,—
Posensche neue	4	102,50 G
Westpr. Ritterschaft	3½	101,70 bz
do. do.	4	
do. Serie 1 B.	4	
do. do. 2. G.	4	
Kur- und Neumärk.	4	106,20 bz
Pommersche	4	106,— bz
Posensche	4	105,75 G
Preußische	4	105,75 G
Sächsische	4	105,75 bz
Badische St.-Eisenb.-Anl.	4	—,—

Lotterie-Anleihen.

Badische Prämien-Anleihe v. 1867.	4	145,50 bz
Bairische Prämien-Anleihe	4	144,— bz
Braunschw. 20-Thlr.-Loose	—	106,— bz
Dessauer Prämien-Anleihe	3½	137,— bz
Finnländische Loose	—	53,50 bz
Hamburger 50-Thlr.-Loose	3	146,50 G
Köln-Mind. Prämien-Anl.	3½	141,20 B
Kurhessische Prämien-Anl.	—	323,50 G
Lübecker 50-Thlr.-Loose	3½	145,90 B
Meininger 7-Guld.-Loose	—	27,10 G
Oesterr. 250 Fl. 1854	4	117,75 bz
do. Crd.-L. v. 1858	—	324,— B
do. 1860er Loose	5	130,20 bz B
do. 1864er Loose	—	315,25 bz
Oldenburger 40-Thlr.-Loose	3	136,10 G
Preußische Pr.-Anl. 55	3½	173,— bz
Russische Pr.-Anl. 1864	5	—,—
do. do. 1866	5	171,20 bz

Ausländische Fonds.

Italienische Rente	5	96,10 bz
Ungarische Bodencredit-Anl.	5	103,— G
Russ. Ct.-B.-Pfd. 1. Serie	5	82,80 bz

Ausländische Fonds.

Oesterr. Gold-Rente	4	93,60 B
do. Pap.-Rente	4⅕	69,90 B
do. Silber-Rente	4⅕	70,40 B
Ungar. Gold-Rente 1000	4	84,90 B
Serbische Eis.-Hyp.-Oblig.	5	86,75 bz G
Serbische amort. Rente	5	83,— bz G
Pester Stadt-Anleihe	6	89,50 bz G
Russ.-engl. Anleihe v. 1862	5	102,50 G
do. conf. Anleihe v. 1870	5	103,— bz B
do. do. 1871—73	5	102,25 bz
do. do. v. 1875	4½	—,—
do. do. v. 1877	5	102,60 bz
do. do. v. 1880	4	90,40 bz
do. do. v. 1884	5	102,50 bz G
do. do. kleine	5	102,50 bz G
Russische Goldrente	6	114,30 bz
do. 5. Stiegl.-Anl.	5	—,—
do. 6. do. do.	5	94,30 bz G
do. 2. Orient-Anleihe	5	66,40 bz
Rumän. St.-Obl. M. 4000	6	107,20 bz G
Rumän. fund. M. 4000	5	101,75 bz
do. amort. M. 4000	5	96,50 bz G

Deutsche Eisenb.-Stamm-Actien.

	1887	Zf.	
Berlin-Dresden	—	4	—,—
Crefelder Eisenbahn	—	4	107,— B
Breslau-Warschau	1⅖	4	63,50 bz G
Ludwshf.-Berbach	9	4	236,— G
Mainz-Ludwshf.	4⅙	4	115,25 bz
Marbrg.-Mlawka	1	4	83 40 bz
Meckl. Friedr.-Franz	5,8	4	154 60 bz
Nordhausen-Erfurt	—	4	—,—
Ostpr. Südbahn	—	4	103,40 bz
Werrabahn		4	76,90 bz G

Eisenb.-Stamm-Prior.-Actien.

Angermünde-Schwedt	—	6	—,—
Berlin-Dresden	—	5	—,—
Frankf. G.-Eis.-G.	6½	4	113,80 bz G
Marbrg.-Mlawka	—	5	113,— bz G
Nordhausen-Erfurt	—	5	—,—
Oberl. incl. Cy.	—	5	—,—
Ostpr. Südbahn	6	5	118,— bz G
Weimar-Gera	3	5	91,60 bz G

Verstaatlichte Preuß. Bahnen.

Niederschl.-Märk. St.-B.	4	103,— G
Stargard-Posen	4½	105 60 bz

Fr. Eisb.-St.- u. St.-Prior.-Act.

	1887	Zf.	
Donetzbahn (gar.)	5	5	85,40 bz
Kaiser Franz-Josef	4	5	—,—
Galizier	4	4	86,90 bz
Gotthbbh	4	4	143 60 bz

Fr. Eisb. St.- u. St.-Prior.-Act.

	1887	Zf.	
Kaschau-Oderberg	4	4	65,— B
Kronprinz-Rudolph	4½	5	—,—
Oesterr. Staatsbahn	3½	4	104,— bz
Russ. Südwestbahn	—	5	80,40 bz
do. große	—	5	80 40 bz
Südöst. (Lomb.)	⅕	4	42 90 bz
Oesterr. Nordwestb.	4	5	—,—
do. B. Elbth.	—	4	89,60 bz
Warschau-Wiener	15	4	211,60 bz
Russ. St. (No. 125)	—	5	—,—

Deutsche Eisenbahn-Prioritäten.

	Zf.	
Bg.-Mk. 3. S. v. St. 3½ g.	3½	—,—
do. do. Lit. B.	3½	102,25 bz
do. do. Lit. C.	3½	102,25 bz
Berlin-Anhalter L. A.	4	—,
do. do. L. B.	4	104 60 G
Berlin-Görlitzer	4	104 60 G
do. Hamb. 3. Em. cv.	4	—,—
do. Ptsd.-M. La. C. neue	4	—,—
do. La. D. neue		
do. La. E.		
do. Stett. v. S. g. 2. 3. 6.	4	105,— B
do. Dresden (gar.)	4½	—,—
Breslau-Schw.-Frb. La. H.	4	—,—
do. do. La. K.	4	—,—
Köln-Md. 4. E. 3½ gr.	4	104 90 B
do. do. 6.	4	105,— B
do. do. 7. B.	4	104,90 bz G
Hll.-Sor. v. St. g. A. B.	4	—,—
do. Lit. C.	4	—,—
Magb.-Halbst. 1873	4	104,80 G
do. Leipzig L. A.	4	106,50 B
Obschl. Em. v. 1874	4	104,75 G
do. Em. v. 1879	4½	102,90 bz
do. Starg.-Pos. 1. 2. 3.	4	—,—
Ostpreuß. Südbahn	4½	—,—
Rechte Oderufer 1. Em.	4	104,50 G
Rhn. 3. Em. 71, 73 cv.	4	—,—
Thüringer 6. Serie	4	—,—
Werrabahn	4	106 60 B

Fremde Eis.-Prior. u. Prior.-Obl.

Gal. C.-Ludwigsbahn gr.	4½	84,90 G
Gotthard 4. Serie	5	—,—
Kaschau-Oderberg gar.	5	86,70 bz G
Kronprinz.-Rud.-Bahn	4	79,— G
Mähr. schles. Centralbahn	—	69, bz G
Oesterr. Stb. g. Fr. p. St.	3	84 — bz
do. do. 1874 do.	3	82,— G
do. Erg.-Netz. do.	3	80,16 bz
Reichb.-Pardub. gar.	5	87,25 G
Schw. C.- u. Nordostbahn.	4	—,—
Südösterr. Lmb. p. St.	3	61,60 G
do. do. neue	3	61,70 bz
Brest-Grajewo	5	94,— bz

Fremde Eis.-Prior. u. Prior.-Obl.

Charcow-Asow gar.	5	99,80 bz
do. Livr. Sterl.	5	100,60 bz
Jelez-Orel gar.	5	99,20 bz
Jelez-Woronesch gar.	5	102,80 G
Koslow-Woronesch gar.	5	92,75 bz
do. 2. Em. ind. Obl.	5	86,10 bz
Kursk-Charkow gar.	5	99,40 bz
K.-Chrk.-Asow ind. gar.	5	95,10 bz
Kursk-Kiew gar.	5	91,40 bz G
Losowo-Sew. ind. gar.	5	88,80 bz
Mosco-Rjäsan gar.	4	94,70 bz G
Mosco-Smolsk. gar.	5	99,90 bz
Orel-Greasi-O. gar.	5	86,10 bz
Rjäsan-Koslow gar.	4	91 60 bz
Rjaschk-Morczsk. gar.	5	99,— bz G
Rybinsk-Bologne	5	88,25 bz
do. 2. Em.	5	85,— bz G
Schuja-Iwan. gar.	5	99,20 bz
Transkaukasische	3	71,10 bz G
Warschau-Terespol. gar.	5	100,60 bz
Warschau-Wiener 4. Em.	5	102,50 G
Wladikawkas	4	87,25 bz G

Hypotheken-Certificate.

Deutsche Hp.-B. Berlin	5	112,10 G
do. do. do.	4	103,10 bz G
do do. do.	4	103,10 bz G
D. Gr.-Cr.-B. III	3½	102,25 B
Hamburger Hyp.-Pfdbr.	4	103,50 bz G
Meckl. Hyp.-Wechsel-Bank	4½	—,—
do. do. 2. Serie	4	102,75 G
Nordd. Grd.-Crd.-Bank.	5	102,50 bz G
do. do. conv.	4	—,—
Pr. Bod.-Credit-Act.-Bank 1. und 2.	5	113,30 G
do. do. 5. und 6.	5	108 50 G
do. do.	4½	115,90 G
do. do.	4	103,10 bz G
Pr. C.-B.-C. (rz. 110)	5	114,— G
do. (rz. 110)	4½	111 20 G
do. (rz. 100)	4	102,80 bz G
kündb.	4	—,—
Pomm. H.-B. 1 (rz. 120)	5	108.75 G
do. 2. 4. (rz. 110)	5	106,25 bz G
do. H.-B. 2 (rz. 110)	4½	103,10 G
do. do. 3 (rz. 110)	4	101,75 B
do. do. 1 (rz. 100)	4	99,50 bz G
P. H.-A.-B. 1 (rz. 120)	4½	118,25 G
do. do. 6 (rz. 110)	5	113,25 G
Pr. H.-B.-A.-G. Ctf.	4½	103,50 G
do. do.	4	103,25 bz G
do. do.	3½	99,50 G
Stett.-N.-Hyp. C.-G.	5	104,75 G
do. (rz. 110)	4½	107,90 G
do. (rz. 110)	4	103,30 G
do. (rz. 100)	4	99.90 B

Bank-Papiere.

	1887	
Bk. f. Spr. u. Pr.-H.	4	79,50 bz G
Berliner Kassenverein	5	126,50 bz G
do. Handelsgesell.	9	177,90 bz G
Börsen-Handels-Verein	7½	155,— bz G
Breslauer Diskontobank	5	114,50 bz G
Danziger Privatbank	9½	—,—
Darmstädter Bank	7	174,— bz B
do. Zettelbank	8	—,—
Deutsche Bank	9	174,25 bz G
Deutsche Hyp.-Bank	5½	114,— bz G
Disconto-Comm.-Anth.	10	239,25 bz G
Gothaer Grundcreditb.	0	83,25 bz
do. junge	0	92,70 B
Königsberger Vereinsb.	0	111,50 bz G
Magdeburger Privatb.	5 1/10	116 50 G
Meckl. Hyp.- u. W.-B.	6⅓	133,40 bz G
Mitteld. Creditbank	4½	115,50 bz B
Meininger Hyp.-Bank	5	104 — B
Norddeutsche Bank	8½	172,— bz G
Oesterr. Creditanstalt	8⅛	—,—
Petersb. Int.-Bank	12⅕	132, bz
Posener Provinz-Bank	—	116,— G
Preuß. Bodencredit	5	124,40 bz
do. C.-Bd.-Crd.	8¾	143,75 bz
do. Hyp.-Bank	5½	119,— bz G
Reichsbank	6⅓	134,— G
Rostocker Bank	4½	98,10 G
Schaffh. Bankverein	4	108,50 bz G
Schles. Bankverein	6	132,25 bz
Weimarische Bank	0	113 10 bz G

Bergwerk- u. Hüttengesellschaften.

Bochumer Brgw. A.	—	58,— bz G
do. do. B.	—	27,75 bz G
Borussia, Dortmunder	—	78,50 bz G
Donnersmarkhütte	—	77,— bz G
Dortm. Union Lit. A.	—	101,40 bz
Duxer Kohlenverein	4	73,50 G
Gelsenkirchener	5½	146,— bz
Harpener Bergbau	—	169,60 bz G
Hessisch-Rheinisch.	—	23,25 bz
König- u. Laurahütte	—	137,60 bz
Lauchhammer	—	113,50 G
Louise Tiefbau	—	112,60 bz G
Schlesische Zinkhütten	6½	166,— bz B
Stolb. Zinkhütten	1	49,90 bz B
do. do. St.-P.	6	129,90 bz B

Bank-Discounto in

Berlin 5% (Lomb.) 4%	Paris 3%
	Belg. Plätze 3½%
Amsterdam 2½%	Petersburg 5½%
London 3%	Wien Oesterr.-W. 4%

Wechsel-Conto vom 14.

Amsterdam 8 Tage	2½	169,20 bz
do. 2 Monat	2½	168,65 bz
Belg. Plätze 8 Tage	4	80,80 G
do. do. 2 Monat	3½	80,50 G
London 8 Tage	3	20,48 bz
Paris 8 Tage	3	80,85 bz G
Wien Oesterr.-W. 8 Tage	4	168 10 bz
do. do. 2 Monat	4	167,10 bz
Petersburg 3 Wochen	5½	213,50 bz
do. 3 Monat	5	214,50 bz
Warschau 8 Tage	5	217,15 bz

Gold- und Papiergeld.

Dukaten pr. Stück	—,—
Sovereigns	20,42 G
20-Francs-Stück	16,20 B
Dollars	4.18 G
Imperials	—,—
Frz. Banknoten p. 100 Fr.	81,40 bz
Oesterr. Banknoten p. 100 fl.	168,— bz
Russ. Banknoten p. 100 R.	217,60 bz

Industrie-Papiere.

Deutsche Baug. 70%	5 5/8	131,40 bz G
Unter den Linden	0	37,25 bz G
Brauereien: Ahrens (Moabit)	0	98 50 B
Bock	6	120,90 bz
Böhmische	14	313,— bz G
Friedrichshain	10	214 75 bz
Tivoli	6⅔	132,— bz G
Landré	10½	—,—
Berl.-Charl. Pferdebahn	2½	112 90 bz
Stettiner Straßenbahn	2	—,—
Gr. Berl. Pferdebahn	12	267,— bz
L. Löwe & Co.	12	396,— bz B
Maschfabrk. Schwartzkopf	—	332 — bz G
Egest. Hann. M.-Fabrik	—	28,— bz G
do. do. St.-P.	—	110,10 bz
Stett. Maschf. M. & H.	—	41 — G
Schering, Chm.-Fabrik	24	334,75 bz G
Staßfurt, Chm.-Fabrik	—	153,90 bz
Union, Chem.-Fabrik	—	—,—
Bazar (Zeitung)	8½	177,75 B
Immobilien-Actiengel.	8	117,— bz B
Kette, Dampfsch.-G.	—	86,90 bz
Salzwerke (Egest.)	4½	127,— bz G
Stralsunder Spielkarten	—	—,—
Westph. Union	—	47 50 G
do 6% St.-Pr.	—	149,— B

Börsenbericht.

Stettin, 15. März. Wetter: veränderlich mit Schneegestöber. Temp. — 2° R Barom. 28" 6"'. Wind NNO.

Weizen still, per 1000 Klgr. loko 178—183 bez. per April-Mai 184,5—185 bez., per Mai-Juni 186 bis 186,5 bez. per Juni-Juli 187,5—188 bez.

Roggen behauptet, per 1000 Klgr. loko 143—146 bez., per April-Mai 147,75—148 bez., per Mai-Juni 148,5 G., per Juni-Juli 149,75—150 bez., per September-Oktober neue Us. 150 bez.

Gerste behauptet, per 1000 Klgr. loko Märker 132 bez.

Hafer per 1000 Klgr. loko pomm. 132—138 bez

Rüböl still, per 100 Klgr. loko o. F. b. K. ohne Handel, per März 57,5 B., per April-Mai do., per September-Oktober 51,5 B.

Spiritus still, per 10,000 Liter loko o. F. 50er 52,5 bez., do. 70er 32,8 G., per April-Mai 70er 31,6—31,7 bez., per August-September 70er 33,8 bis 33,9 bez.

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntag, den 17. März, werden predigen:

In der Schloß-Kirche:

Herr Prediger de Bourdeaux um 8¾ Uhr.
Herr Konsistorialrath Brandt um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
3 Uhr Versammlung der konfirmirten Söhne im Pfarrhause beim Herrn Konsistorialrath Brandt.
Herr Prediger Katter um 5 Uhr.
Nach der Predigt Versammlung der konfirmirten Söhne in der Sakristei: Herr Prediger Katter.
Dienstag Abend 6 Uhr Passionsgottesdienst: Herr Prediger Katter.

In der Jakobi-Kirche:

Herr Pastor primarius Pauli um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Dr. Scipio um 2 Uhr.
Herr Prediger Dr. Lülmann um 5 Uhr.

In der Johannis-Kirche:

Herr Divisionspfarrer Hoffenfelder um 9 Uhr.
(Militairgottesdienst.)
Herr Pastor Friedrichs um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Müller um 2 Uhr.

In der Peter- und Pauls-Kirche:

Herr Pastor Fürer um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Stadt-Missions-Inspektor Pfarrer Keeser aus Berlin um 5 Uhr.
Mittwoch Abend 6 Uhr Passionspredigt: Herr Pastor Fürer.

In der Lukas-Kirche:

Herr Pastor Homann um 10 Uhr.
Mittwoch Abend 7½ Uhr Passionspredigt: Herr Pastor Homann.

Im Johanniskloster-Saale (Neustadt):

Herr Prediger Müller um 9 Uhr.

In der lutherischen Kirche (Neustadt):

Herr Kandidat Wolgemut aus Berlin um 9½ Uhr.
Herr Kandidat Wolgemut um 5½ Uhr.
(Kindergottesdienst.)

In der luth. Immanuel-Gemeinde (Elisabethstr. 46).
Um 9½ Uhr Lesegottesdienst.

In der Brüdergemeinde (Elisabethstraße 46):
Nachm. 4 Uhr Lesegottesdienst.

In der Baptistenkapelle, Johannisstraße 4:
Um 9½ und 4 Uhr Predigt.

In Bethanien (Torney):

Herr Pastor Brandt um 10 Uhr.

In Salem (Torney):

Herr Divisionspfarrer Hoffenfelder um 10½ Uhr.
Beichte und Abendmahl Abends 6½ Uhr:
Herr Divisionspfarrer Hoffenfelder.

In Grabow:

Herr Pastor Mans um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Um 3 Uhr Unterredung mit den Konfirmanden: Herr Pastor Mans.
Mittwoch Abend 7½ Uhr Passionsgottesdienst: Herr Pastor Mans.

Im Marchandstift (Bredow):

Herr Pastor Deicke um 10½ Uhr.

In der Luther-Kirche (Züllchow):

Herr Pastor Deicke um 9 Uhr.

In Pommerensdorf:

Herr Pastor Hünefeld um 11 Uhr.

Im Seemannsheim (Krautmarkt 2):
Herr Pastor Thimm am Dienstag Abend 8½ Uhr.

In der katholischen Kirche.

Um 7½ Uhr Frühmesse, 8½ Uhr Militairgottesdienst, 10 Uhr Hochamt und Predigt. Nachm. 3 Uhr Kreuzwegandacht und Segen.
Der Beichtstuhl ist Sonnabend Nachmittag 6 Uhr und Sonntag früh geöffnet.

„Sie ersteben ja fabelhaft viel, Richthausen!" raunte ihm ein Kamerad zu, der mehr aus Neugier als aus Kauflust gekommen war.

„Man kann keine bessere Gelegenheit finden, billig seine Salons mit wahren Kunstschätzen auszustatten!" erwiderte Richthausen, sich vergnügt die Hände reibend. „Der alte Treu verstand das Geschäft, er hat fabelhafte Summen verschwendet, ich habe nicht den zehnten Theil des Einkaufspreises für den herrlichen Hildebrandt da gezahlt. Ein Prachtstück! Ich kenne den Hildebrandt genau, er war das Lieblingsbild des Alten und seiner Tochter."

„Für die Sie einst geschwärmt haben?"

„Bah, ein wenig, wie man eben für solch' schönes bürgerliches Mädchen schwärmt! Eine von den Vielen!"

„Sie sind ein wahrer Don Juan!"

„Sprechen Sie nicht so laut, Kamerad, bedenken Sie, daß ich verlobt bin. Man flattert wohl von einer Blume zur anderen, aber man liebt nur einmal im Leben. Erst seitdem ich meine himmlische Antonie gesehen, weiß ich, was Liebe ist. Ich bin der glücklichste aller Menschen, denn ich liebe meine angebetete Braut mit glühender Leidenschaft! Aber verzeihen Sie, Kamerad, ich muß jetzt aufpassen, da kommt eben ein reizender Meyerheim zur Versteigerung, den darf ich mir nicht entgehen lassen."

Er wendete sich wieder dem Auktionator zu, betheiligte sich am Bieten und erstand den Meyerheim, sowie noch manches andere Bild zur Verschönerung seiner Salons.

Nach der Versteigerung des Mobiliars stand das Haus in der Grafenstraße kurze Zeit wüst und leer, dann ging es über in den Besitz eines jungen Bankiers, der einem Meteor gleich an der Börse emporgestiegen war und in großartigen Spekulationen Millionen gewonnen hatte; ihm genügten die vorhandenen Räume nicht, die Gesellschaftssäle waren nicht groß genug, im Ballsaal konnten höchstens dreißig Paare tanzen, da mußte denn gebaut werden. Vom Keller bis zum Boden wurde das alte Haus umgeändert und mit mehr als fürstlicher Pracht eingerichtet.

Zwei Jahre nach dem Tode des früheren Besitzers war die ganze Einrichtung fertiggestellt, wurde das neue Haus durch ein wahres Zauberfest eingeweiht. Selbst in der Grafenstraße erregte die Zahl der am Abend vorfahrenden Equipagen Aufsehen, mehrere hundert Personen, Alle angehörig den höchsten Kreisen der Gesellschaft, welche in den Salons der Börsenfürsten sich vereinte, hatten sich versammelt, um den jetzigen Besitzer des Hauses zu beglückwünschen über die prachtvolle und geschmackvolle Einrichtung und das herrliche Einweihfest.

Unter den Gästen waren viele, die früher oft in diesen Räumen gewesen waren und damals ebenso eifrig dem gastfreien Wirth gedankt hatten für seine reizenden Feste, heute aber gedachte Niemand des Dahingeschiedenen, er war vergessen, obwohl erst seit zwei Jahren der Rasen auf seinem Grabe grünte.

Der Name Treu war verschollen; seit die Konkursmasse ausgeschüttet war und nur wenige Prozente für die Gläubiger ergeben hatte, wurde er nicht mehr erwähnt. Niemand sprach mehr von dem Mann, der sich viele Jahre hindurch mit Stolz den ersten christlichen Bankier der Residenz genannt und dem damals die vornehme Welt gehuldigt hatte, wie sie jetzt seinem Nachfolger huldigte, um auch diesen vielleicht zu vergessen, wenn seine Kometenlaufbahn zu Ende geht.

Von allen Denen, die einst dem Gefeierten nahe gestanden hatten, gedachte nur Eine seiner in treuer Liebe, seine Tochter, für die er während seines langen Lebens ein kalter strenger, liebloser Vater gewesen war, die er in der Zeit seines Glanzes seinem Ehrgeiz hatte opfern wollen. Der vielen Stunden schweren Kummers, die sie verlebt hatte, gedachte Adele nicht, sie waren aus ihrer Erinnerung geschwunden, aber tief und unauslöschlich hatte sich in dieselbe eingegraben der Blick der Liebe, mit welchem er von ihr geschieden, sein letzter Besuch, durch den er ihr Lebensglück begründet hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Es soll der Versuch gemacht werden, unbescholtenen abgearbeiteten und kränklichen Nähterinnen im Sommer zur Erholung einen vierwöchentlichen Landaufenthalt, event. unter Gewährung des Reisegeldes zu verschaffen. Um die ziemlich viel Zeit erfordernden Vorverhandlungen erledigen zu können, bitte ich die, welche davon Gebrauch machen möchten, sich bis zum 23 März persönlich in den Nachmittagsstunden zwischen 2 u. 4 Uhr bei mir anmelden zu wollen. Empfehlungen seitens bekannter Persönlichkeiten sind erwünscht, aber nicht durchaus nothwendig.

Thimm, Vereinsgeistlicher, Friedrichstr. 2, II.